

abo+ SERIE (2/3)

Zollchef Bock: Der Waffenfreund in Phantasieuniform serviert das Grenzwachtkorps ab

Zolldirektor Christian Bock (53) baut seine Verwaltung im Eiltempo und ohne grosse Rücksicht auf Gesetze und Betroffene um.

Henry Habegger

20.04.2021, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Welcher Grad ist das? Zolldirektor Christian Bock in Uniform.

Bild: Anthony Anex/
Keystone

Die Beamten, in Zivil und ohne Waffe, machten grosse Augen. Ihr höchster Chef, Zolldirektor Christian Bock (53), erschien in Vollmontur. Mit dem blauen Streifenwagen, in Uniform, mit schusssicherer Weste und Pistole. Bock wollte sich beschlagnahmte Fahrzeuge zeigen lassen, die der Zoll in einer Lagerhalle weggesperrt hatte.

Die Episode trug Bock Spott ein, aber nicht nur. Denn der martialisch auftretende Direktor meint es ernst. Potenziell seine ganze Zollverwaltung, derzeit 4500 Frau und Mann, will er dereinst «funktionsgerecht bewaffnen», um sie flexibel einsetzen zu können. Etwa zur Eindämmung von illegaler Migration an den Grenzen. Bisher waren nur die rund 2200 Grenzwächter für die Personenkontrollen zuständig, uniformiert und bewaffnet. Nicht aber die Zollfachleute, die die Waren und Fahrzeuge kontrollierten.

Reorganisation ohne gesetzliche Grundlagen

Unter dem eigenwilligen Direktor Bock wird alles anders. Selbst seine Stellvertreterin und enge Vertraute Isabelle Emmenegger tauchte schon in Uniform und mit umgeschnallter Pistole in der Kantine auf.

Beim Umbau kann es Bock nicht schnell genug gehen. «Er reorganisiert den Zoll, bevor er die gesetzlichen Grundlagen dazu hat», sagt ein Grenzwächter. «Damit will er im Hinblick auf das neue Zollgesetz vor vollendete Tatsachen stellen.»

Wie das geht, zeigt sich am geschichtsträchtigen Grenzwachtkorps (GWK). Das 1894 gegründete Korps ist zwar im gültigen Zollgesetz verankert. Artikel 91 besagt: «Das Grenzwachtkorps ist ein bewaffneter und uniformierter Verband.» Dieses Gesetz gilt noch mindestens bis 2024; erst dann tritt laut aktueller Planung ein neues Gesetz in Kraft.

Die Serie - zweiter Teil



Die Eidgenössische Zollverwaltung ist im Umbruch. Direktor Christian Bock treibt die Digitalisierung und die Reorganisation voran. Recherchen zeigen nun: Sein brachiales Vorgehen, toleriert vom Bundesrat, erschüttert Untergebene und aussenstehende Beobachter. Weitere Teile der Serie: Zur Zolltruppe, die Direktor Bock aufbaut. Und zum Gesetz, das er sich geben will. **Den ersten Teil der Serie finden Sie [hier](#).**

«Er war Bock zu mächtig»: Brigadier Jürg Noth wird abserviert

Doch unter Bock wurde das GWK längst ausradiert. Auf Weisung von oben durfte das GWK vor zwei Jahren sein 125-Jahre-Jubiläum nicht feiern. Es wurde, sagt man, intern sogar verboten, vom GWK zu sprechen. Auf der Website der Zollverwaltung wird es als «frühere Einheit» bezeichnet. Unter «Organisation», wo es vor einem Jahr noch aufgeführt war, gibt es nur noch «Operationen» und «Strafverfolgung».

Das ruft auch Politiker auf den Plan. «Handelt die Zollverwaltung heute illegal?», fragte Regula Rytz (Grüne) im März in einer Interpellation. Auf Anfrage von CH Media, auf welcher Rechtsgrundlage das GWK gestrichen worden sei, weicht die EZV aus:

«Das Grenzwachtkorps wie auch der Zoll sind dem Direktionsbereich Operationen zugeordnet. Damit sind die operativen Kräfte in einem Direktionsbereich gebündelt. Das Grenzwachtkorps als solches wurde nicht abgeschafft.»

Fakt ist: Nicht nur das Traditionskorps wurde heimlich ausradiert. Mit ihm verschwand auch Brigadier Jürg Noth, seit 2003 GWK-Chef. Im Staatskalender existiert er nicht mehr, auf der Zollwebsite auch nicht. Noth, dessen Verdienste Grenzwächter sehr loben, wurde wie sein Korps nicht einmal verabschiedet. Er wartet irgendwo auf seine Pensionierung, die Mitte Jahr erfolgt. «Noth, kompetent und gut vernetzt, war Bock zu mächtig», sagt ein Zollmann.

«Himmeltraurig» sagt ein Grenzwächter, habe die Zollspitze Noth «abserviert». Als er an einer Versammlung eine Rede hielt, sass Bock mit Stellvertreterin in der ersten Reihe. Das Duo habe sich vor aller Augen über ihn lustig gemacht.

Auch das traditionelle GWK-Skirennen strich Bock. Der gute Korpsgeist, die überregionalen Kontakte unter den Grenzwächtern, davon sind Betroffene überzeugt, störte Bock, er sah diesen Zusammenhalt als Gefahr für seine Autorität. Ein Hintergrund der GWK-Eliminierung: Waffenfreund Bock, nebenbei Präsident des Patentjägervereins Seeland, will die EZV digitalisieren und reorganisieren. Derzeit theoretisch noch aufgeteilt in

zivilen Zoll (für den Fiskalteil zuständig) und Grenzwächter (für die Polizeigewalt), soll es nur noch einen Beruf geben: Fachspezialist/-in Zoll und Grenzsicherheit. Die Zollverwaltung wird in Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (BAZG) umbenannt.

«Klumpenrisiko»: Bock übt die totale Kontrolle aus

Rund 4500 Leute zählt die EZV heute, davon etwa 2200 Grenzwächter. Derzeit seien «2450 Mitarbeitende der Zollverwaltung mit einer Schusswaffe bewaffnet», so die EZV auf Anfrage. Wer unter dem neuen Berufsbild neu angestellt werde, trage «grundsätzlich» eine Schusswaffe. Das Korps ist weg, aber die Grenzwächter selbst sind noch als solche angeschrieben, jedenfalls mehrheitlich. Die neu ausgelieferten Fahrzeuge tragen bereits die Aufschrift Zoll, ebenso die neuen Poloshirts.

Kommandant der neuen Truppe ist jetzt Bock selbst. «Der Direktionsbereich Operationen wird bis auf weiteres direkt durch den Direktor der EZV, Christian Bock, geführt», teilte das Finanzdepartement im letzten Dezember mit. Weil Bock den Bereich Operationen mit 3000 Mitarbeitern – Grenzwächter und Zöllner an der Front – nun selbst führe, bestehe ein «Klumpenrisiko», sagt ein Beobachter. Alles gehe über den Tisch des Chefs. Bock, der keine Kritik dulde, fälle jetzt Personalentscheide auf tieferer Ebene selbst. Was bisher Aufgabe der Regions- und Lokalchefs war. «Er kümmert sich um jedes Detail», sagt einer. Bock übe die totale Kontrolle aus.

Der Grossteil der Chefstellen beim Zoll werde nicht ausgeschrieben, sondern auf Berufungsweg besetzt, «zum Zug kommen nur Kopfnicker». Zwei Drittel der neuen Chefs haben keine Führungserfahrung. Riesiges Know-how gehe verloren. Den Leuten, die teilweise jahrzehntlang loyalen Dienst leisteten, lösche es völlig ab. Die EZV aber sagt auf Anfrage, «die überwiegende Mehrheit der Stellen» werde nicht im Berufungsverfahren besetzt.

Was auffiel: Ein Sohn von Bock ist neuerdings Grenzwächter. Er habe die Berufsprüfung kürzlich bestanden. Sein Auftreten sei «arrogant» gewesen,

so ein Insider. Er habe zu verstehen gegeben, dass man ihn, Sohn des Chefs, besser nicht durch die Prüfung fallen lasse.

Mit «Fantasieuniform» unterwegs

Zollchef Bock ist derweil mit neuer Uniform unterwegs. Eine dunkelblaue Montur mit drei breiten Streifen auf der Achsel, ähnlich einem Oberst der Armee, aber mit zusätzlich drei Strahlenkreuzen, die an einen Korpskommandanten erinnern. «Eine Fantasieuniform», sagt ein Polizeikommandant.

Auf die Frage, welchen Grad Direktor Bock hier trage und in welchem Reglement das geregelt sei, hält die Zollverwaltung fest:

«Die Rangabzeichen der EZV basieren grundsätzlich auf denjenigen der Armee; dasjenige des Direktors zeigt drei breite Streifen und drei Strahlenkreuze. Er führt zusätzlich keinen militärischen Rang. Dazu ist kein Reglement notwendig.»

Auch bei «Kunden» des Zolls, Vertretern von Verbänden, die Waren importieren, fällt Bock negativ auf. Wirtschaftskreise befürchten, dass Bock «eine Finanzpolizei nach italienischem Vorbild» aufbaue, die er im ganzen Land einsetzen könne, um «Türen einzutreten». Man nennt ihn dort «General Bock».

Im Streifenwagen zum Jägerhöck

Als Beispiel für Bocks Wirken sehen viele die Bussen, die seine Zollverwaltung zu Beginn der Covid-19-Krise an der Grenze verteilte; laut Bundesstrafgericht ohne gesetzliche Grundlage.

In eigener Sache ist Bock weniger streng. Im letzten Sommer erschien er mit dem Zolleinsatzwagen am Höck seines Seeländer Jägervereins. Im Vereinsbulletin ist Bock mit Bier der Marke San Miguel und Zollhose abgebildet. Im Hintergrund steht der blaue Zoll-BMW mit den gelben Streifen.



Jägerpräsident Bock am Höck im Juli 2020 – im Hintergrund der Dienstwagen.

zvg

«Uns Grenzwächtern ist es strikte untersagt, den Dienstwagen für private Zwecke zu nutzen», sagt einer. Darauf werde peinlich genau geschaut, die Sanktionen könnten bis zur Entlassung reichen. Er betont:

«Keinem von uns würde es einfallen , mit dem Einsatzfahrzeug einen privaten Anlass zu besuchen.»

Die Zollverwaltung wollte sich zur eigenartigen «Dienstfahrt» des Chefs nicht äussern.
